

KASPERLE



Von Dipl.-Päd. Harald Karutz

Grundsätzlich gilt: Kinder sind keine kleinen Erwachsenen; sie erleben Notfallsituationen anders als Erwachsene. Bei der Betreuung müssen demnach entwicklungspsychologische Besonderheiten berücksichtigt werden; zudem ist es wichtig, sich selbst auf Kindernotfälle vorzubereiten.

Psychische Erste Hilfe bei Kindern (PEHK) besteht aus folgenden Elementen:

1. Vorbereitung des Helfers,
2. Kontaktaufnahme zum Kind,
3. Situationsgestaltung sowie
4. Situationserklärung, d. h. die Vermittlung von Informationen über die Situation und bevorstehende Maßnahmen

Regeln zur Vorbereitung:

1. Kindernotfälle sind psychische Notfälle für *alle* Beteiligten! Setzen Sie sich mit dieser Tatsache aktiv auseinander!
2. Daß Sie selbst aufgeregt oder unsicher sind, ist verständlich und völlig normal!
3. Auch eine optimale Betreuung kann die Belastungen für ein Kind im Notfallgeschehen nicht völlig nehmen, sondern nur vermindern!
4. Der Umgang mit Kindern in Notfällen ist schwierig und bleibt es oftmals auch!

Leitgedanke der PEHK ist die Verminderung psychischer Belastungen durch die Hilfe bzw. Anleitung zur Selbsthilfe: Es ist besonders wichtig, hilfreiche Aktivität des Kindes zu ermöglichen und zu fördern.

Was ein Kind entwicklungsbedingt schon - und was es bedingt durch eine Verletzung oder Erkrankung *noch* tun kann, das soll es auch selbst tun!

Häufige Irrtümer bei der Betreuung von Kindern:

1. „Kinder sind im Notfall völlig hilflos!“ – Sie sind es meist nur deshalb, weil sie von den Helfern in eine passive Haltung gedrängt wurden.
2. „Ablenkung ist die einfachste und wirksamste Hilfe!“

3. „Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“ - Trost zu spenden wird mißverstanden als Bagatellisierung des Geschehens.
4. „Machen wir alles wieder heile!“ – Mit Kindern wird in Babysprache gesprochen.

KASPERLE Regeln zur Betreuung:

K	<ul style="list-style-type: none">• Kontaktaufnahme soll langsam und durch <i>einen</i> Helfer erfolgen!• Körperkontakt <i>vorsichtig</i> herstellen!
A	<ul style="list-style-type: none">• Aktivität ermöglichen• Ablenkung <i>behutsam</i> versuchen!
S	<ul style="list-style-type: none">• Situation und Maßnahmen erklären!• Situation vom Kind mitgestalten lassen!• Schuldgefühle beachten, ggf. intervenieren („Du bist nicht schuld!“)!
P	<ul style="list-style-type: none">• Personen einbeziehen, die dem Kind nahe stehen (Eltern, Großeltern, auch Freunde und Geschwister)!
E	<ul style="list-style-type: none">• Entscheidungsfreiheit lassen!• Ermutigen, z. B. Fragen zu stellen und Schmerzen zu äußern!
R	<ul style="list-style-type: none">• Ruhe bewahren und im Umfeld für Ruhe sorgen!
L	<ul style="list-style-type: none">• Lieblingsstofftier bzw. einen Ersatz besorgen• Loben hilfreichen Verhaltens (positives Verstärken)
E	<ul style="list-style-type: none">• Ernst nehmen, nicht „betüddeln“• Ehrlich sein, z. B. Fragen nach der Schmerzhaftigkeit bevorstehender Maßnahmen ehrlich beantworten.

Kontakt und ausführlichere Hinweise:

Harald Karutz, Bildungsinstitut am Elisabeth-Krankenhaus Essen, Beethovenstraße 15, 45128 Essen, Telefon 0201 / 821 47 - 0, Telefax 0201 / 821 47 - 38.

© 8.2001